



Project Naturalistic Teaching



MODUL 5

Anpassungen der Kindlichen Umwelt



Project Naturalistic Teaching



Anpassungen der Kindlichen Umwelt



Erasmus+

Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0)

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de>

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben

Inhalt

Anpassungen der kindlichen Umwelt	1
1. Etwas schwer erreichbar machen	4
2. Etwas in begrenztem Umfang verfügbar machen: „Stück für Stück“	9
3. Etwas unvollständig Lassen	13
4. Überraschungsmomente / unerwartete Situationen schaffen	18

Anpassungen der kindlichen Umwelt

Die natürliche Umgebung, in der das Kind lebt, bietet zahlreiche Lerngelegenheiten in Richtung grundlegender Fähigkeiten und Verhaltensweisen, die es lernen sollte. Als pädagogische Fachkraft besteht eine unserer grundlegendsten Aufgaben darin, die natürliche Umgebung so zu gestalten, dass ein Kind grundlegende Fähigkeiten und Verhaltensweisen erlernen und festigen kann. Mit anderen Worten, während regelmäßige Routinen, Aktivitäten und Übergänge, die während des Tages in den täglichen Programmen in Frühförderung, KITA oder Schule stattfinden, den Kindern natürliche Lerngelegenheiten bieten, ist es in einigen Fällen notwendig, diese Routinen, Aktivitäten und Übergänge so zu organisieren, dass Kinder festgelegten Teilhabeziele auch unterstützt erreichen können.

Damit werden Anpassungen in der natürlichen Umwelt oder Umgebung gemeint, wodurch zu einem **"Lernbedürfnis eines Kindes"** eine passende **"Lehrumgebung für die Fachkraft"** geschaffen wird. Der wichtigste Punkt dabei ist, dass diese Anpassungen **"natürlich"** sein müssen und somit als Teil der Routine, der Aktivität und der Übergänge anzusehen sind.

Solche Anpassungen können einerseits als Anfangsprozess des natürlichen Lernprozesses betrachtet werden, andererseits spielen sie in einigen Fällen auch eine Rolle als Strategien zur Vermeidung von Problemverhalten. Solche Anpassungen sind jedoch nicht als isolierte Förder- oder Lehrmethode zu verstehen, sie stehen vielmehr am Anfang des natürlichen Förderprozesses und werden zusammen mit Förderstrategien und -techniken eingesetzt. Mit anderen Worten: Anpassungen der Umwelt schaffen die Möglichkeit, Förderstrategien und techniken anzuwenden. Der natürliche Lern- und Entwicklungsprozess wird in manchen Fällen mit solchen Anpassungen eingeleitet, und dann wird das Kind mit einzelnen Methoden und Techniken gezielt gefördert.

Solche Anpassungen der Umwelt werden in diesem Abschnitt behandelt. Die dazu passenden Förderstrategien und -techniken werden demgegenüber in der Broschüre "**Natürliche Förderstrategien und techniken**" ausführlich behandelt.



Anpassungen der Umwelt können folgende Bereiche betreffen:

01

Etwas schwer erreichbar machen

02

**Etwas in begrenztem Umfang
verfügbar machen / Stück für Stück**

03

Etwas unvollständig Lassen

04

**Überraschungsmomente /
Unerwartete Situationen schaffen**

1. Etwas schwer erreichbar machen

Etwas schwer erreichbar machen ist die grundlegendste und vielleicht wichtigste Gestaltung der Umgebung. Der Zweck besteht darin, ein Bedürfnis beim Kind zu wecken, mit einem Erwachsenen zu kommunizieren, indem das Objekt oder die Situation, die ein Kind erreichen möchte, für das Kind selbst (eher) unzugänglich gemacht wird. Mit diesem Arrangement werden Situationen, die ein Kind erreichen will, physisch oder sozial erschwert. Es ist wichtig zu entscheiden, in welcher Weise und diese „Erschwernis“ mit den für das Kind festgelegten Teilhabezielen in Einklang steht. Wichtig für den Erfolg ist, dass es sich beim schwerer erreichbaren Zielobjekt um etwas handelt, das unmittelbar die Interessen und Bedürfnisse des Kindes betrifft. Erst dann wird durch die betreffende Situation eine Lern- und Fördermöglichkeit geschaffen.



Viele Gegenstände, Spielzeuge oder Situationen, mit denen ein Kind im Laufe des Tages in Berührung kommt, die wir aber oft nicht wahrnehmen, können zur Förderung genutzt werden.

Z I E L S E T Z U N G

Das Äußern von Wünschen

In der folgenden Aufstellung sind Anpassungen der Umwelt angeführt, die Sie gestalten können, um Fähigkeiten eines Kindes mit Teilhabeeinschränkungen seiner Mobilität und/oder der Kommunikation zu fördern.

Beim Freien Spiel

- Die Puzzles in einer geschlossenen Schachtel, einem Glas oder auf einem Regal außerhalb der Reichweite des Kindes aufbewahren
- Das Spielzeug, mit dem das Kind spielen möchte, in einer geschlossenen Schachtel, einem Glas oder auf einem Regal außerhalb der Reichweite des Kindes aufbewahren
- Spielzeug zum Aufziehen/Öffnen so legen, das die (Finger) aktiv genutzt werden müssen

Beim Frühstück

- Getränke in geschlossenen Verpackungen reichen.
- Lebensmittel in geschlossenen, durchsichtigen Boxen geben, sodass sie mit den Fingern geöffnet werden können.

(Vor dem) Toilettengang

- Die Tür des Klassenzimmers geschlossen halten
- Die Toilettentür geschlossen halten
- Den Wasserhahn abgedreht lassen

Beim Weggehen oder Ankommen

- Absichtliches Offenlassen der Schnürsenkel oder des Klettverschlusses an den Schuhen

Beim Zeichnen

- Die Zeichenstifte in eine durchsichtige Box legen

Betrachten wir die Beispiele auf der vorherigen Seite: Wenn die Türen vor dem Verlassen des Gruppenraumes/Klassenzimmers oder am Gang zur Toilette geschlossen (wenn auch nicht versperrt!) gehalten werden, wird eine Lebenssituation geschaffen, in der die Kinder unterstützt werden, ihre feinmotorischen Fähigkeiten in einer alltäglichen Anforderungssituation weiterzuentwickeln. Das Kind versuchen zu lassen, die Tür selbst zu öffnen oder den Wasserhahn aufzudrehen, bietet eine Erfahrung im Rahmen seiner Mobilität (Handgebrauch). Unterstützend werden im Unterricht geeignete Förderstrategien für das Kind und Techniken zur Bereitstellung von Hilfe (Aufforderungen), die das Kind benötigt, bereitgestellt (wir haben in den vorherigen Abschnitten darüber gesprochen).

Auch das Bereitstellen von Aufziehspielzeug, das beim freien Spiel aktiv mit den Fingern genutzt werden kann, kann dazu beitragen, dem Kind neue Erfahrung der Mobilität zu eröffnen: vor allem dann, wenn das Spielzeug ungeöffnet bereitgestellt wird und das Kind aufgefordert wird, dies selbst zu tun.

Während kleiner Kunstprojekte können Buntstifte in durchsichtigen Schachteln/Gläsern hingestellt werden, ebenso während der Essenzeiten Lebensmittel und Getränke in geschlossenen Behältern und Flaschen, so dass Kinder Fähigkeiten ihre Mobilität erleben können, um an die Buntstifte, die Kekse oder das Wasser zu gelangen. Darüber hinaus ist das Zubinden der Schuhe sowie die Aufforderung beim Nachhausekommen, die Schnürsenkel bzw. den Klettverschluss vor oder nach dem Ausziehen der Schuhe zu öffnen oder zu schließen ein weiteres Beispiel für eine bewusst gestaltete Lebenssituation, in der die Selbständigkeit des Kindes im Alltag gefördert wird.

Die oben dargestellten Beispiele für Anpassungen der Umwelt oder der erschwerten-Erreichbarkeit können nicht nur dazu genutzt werden einzelne Fähigkeiten des Kindes zu fördern, sondern auch weitere, sehr unterschiedliche Fähigkeiten gleichzeitig oder separat zu entwickeln, wie die Fähigkeit zur Kommunikation oder zur Selbstversorgung.

Wenn zum Beispiel Stifte, die zum Malen benötigt werden, in einem transparenten Glas stecken und fest verschlossen sind oder die Tür nach draußen geschlossen ist, entsteht ein „Hindernis“ zwischen dem Kind und dem gewünschten Objekt oder der Aktivität- und macht somit das „Zielobjekt“ damit zunächst unerreichbar oder wenigstens schwerer erreichbar. In diesem Fall wird das Kind das Bedürfnis verspüren, mit dem Erwachsenen zu kommunizieren, um das Gewünschte zu erreichen, und es wird sich bemühen, eben dies zu tun: mit dem Erwachsenen kommunizieren.

Wichtig ist dabei, dass auf die Bemühungen des Kindes eingegangen wird und die Fähigkeiten entsprechend gefördert werden. Zum Beispiel kann das Kind durch Blicke (erst auf den Deckel/die Tür, dann auf Sie, dann wieder auf den Deckel/die Tür), Gesten, Zeichen, einzelne Wörter ("**Öffnen**") oder Sätze ("**Gib Stifte.**", "**Öffne Tür**") usw. verlangen, dass der Deckel des Glases geöffnet wird, dass die Stifte gereicht werden oder eine Tür geöffnet wird etc.

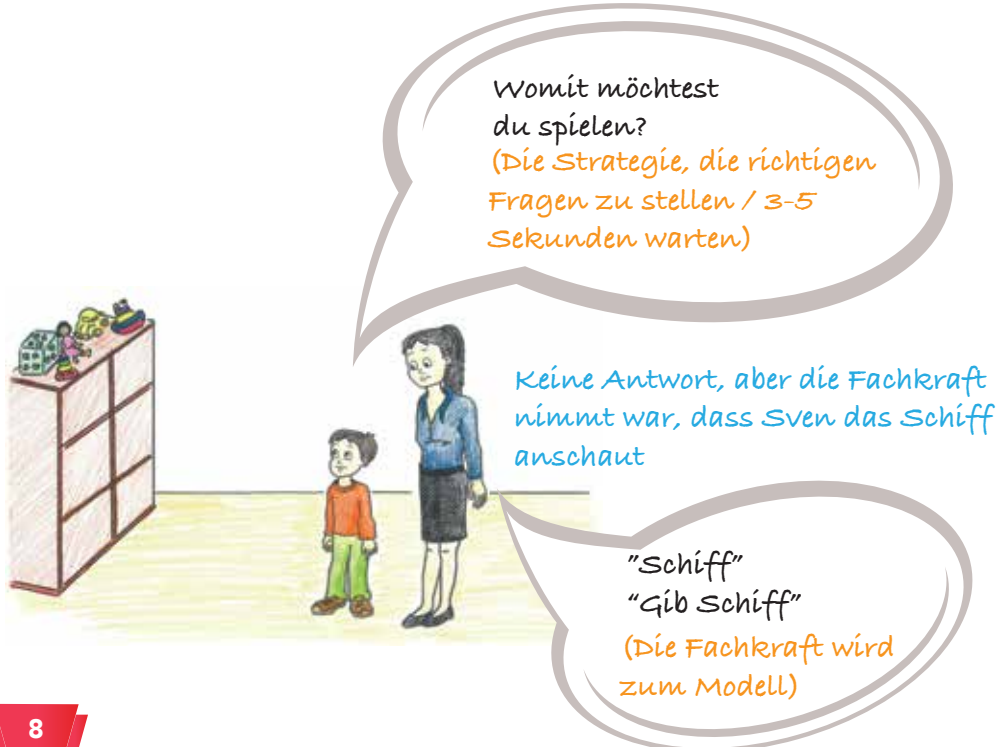
In solchen Situationen ist es äußerst wichtig, angemessene und aussagekräftige Impulse zu geben, um so eine Reaktion des Kindes weiter anzuregen und zu erweitern



Anpassungen der kindlichen Umwelt

Bei solchen Anpassungen der Umwelt, die auf eine Erschwernis der Erreichbarkeit abzielen, ist es sehr wichtig, dass der Gegenstand oder die Aktivität, die dem Kind unzugänglich gemacht wird, vom Kind gewünscht wird. Daher ist es notwendig, das Kind gut zu kennen. Das Kind sollte auch wissen, was der Erwachsene erschwert zugänglich gemacht hat. Wenn das Kind dann die Stifte haben möchte und diese in der transparenten, verschlossenen Box sieht, wird hieraus eine Situation, in der das Kind den Erwachsenen fragen kann, um an die Stifte zu gelangen.

Je nachdem, wie Sie das Arrangement eingerichtet haben, können auch Situationen mit Verhaltensproblemen oder Wutanfällen auftreten. In solchen Fällen sollten Sie nicht zu beharrlich sein. Dann sollte man, wenn das Kind einen Gegenstand oder eine Aktivität verlangt, rund 3-5 Sekunden warten und danach eine Lösung bzw. Aktivität entsprechend dem Entwicklungsstand des Kindes anbieten oder unterstützen.



2. Etwas in begrenztem Umfang verfügbar machen: „Stück für Stück“

Die Umwelthanpassungen, bei denen eine begrenzte Menge/Stück verfügbar gemacht werden, sollen dem Kind die Möglichkeit geben, mehr zu wollen und somit eine Interaktion zu initiieren, indem eine kleine Menge (begrenzte Menge) der Dinge verfügbar ist und das Kind möglicherweise mehr braucht oder an einem mehr interessiert ist (Spielzeug, Werkzeuge, Essen und Trinken usw.).

Mit anderen Worten, es geht darum, dem Kind ein Ganzes, eine Aktivität oder ein (Routine-)Bedürfnis in einzelne Teile zu zerlegen.

Diese Anpassung der Umwelt wird als effektives und wichtiges Arrangement angesehen, insbesondere für die Förderung von sozialen und kommunikativen Fähigkeiten, da es dem Kind bei dieser Anpassung kaum möglich ist, die Situation, die es braucht oder die es interessiert, sofort oder unmittelbar zu erreichen.



Anpassungen der kindlichen Umwelt

Mit dieser Anpassung werden die Dinge, die das Kind möchte, vom Erwachsenen sozial oder physisch zurückgehalten, und es wird die Möglichkeit geschaffen, dass das Kind (verbal oder nonverbal) ausdrückt, was es möchte. Dadurch wird das natürliche Erlernen von sozialen und kommunikativen Fähigkeiten ermöglicht. Bei diesem Arrangement unterstützt der Erwachsene alle Entwicklungsbereiche des Kindes, insbesondere die Teilhabe an Interaktion und Kommunikation, und zwar mit kindgerechten Förderstrategien und -techniken (Aufforderungen), die das Kind benötigt.

In dem folgenden Beispiel gibt die Fachkraft den Kindern die Möglichkeit, ihre Wünsche zu äußern, indem sie die Früchte einzeln bzw. Stück für Stück, d. h. in einer begrenzten Menge, zur Essenszeit gibt.



In vielen Routine- und Aktivitätsphasen kann eine solche Strategie „begrenzten Gebens“ eingesetzt werden, um Kommunikation zu initiieren oder bestehende Teilhabe an Kommunikation und Interaktion zu unterstützen.

Z I E L S E T Z U N G

„Nach etwas fragen“ ermöglichen

Die Beispiele im Folgenden veranschaulichen, dass im Laufe des Tages unzählige Gelegenheiten geschaffen werden können, um "Wünsche zu äußern". Das Verhalten oder die Fähigkeit, die von einem Kind für einen solchen Zweck erwartet wird, kann sich von Kind zu Kind unterscheiden: Während es bei manchen Kindern nur ein kurzzeitiger Blickkontakt ist, wird von anderen erwartet, dass sie auf etwas zeigen, oder von wieder anderen, dass sie ihren Wunsch verbal äußern. Diese Erwartung wird auf der Grundlage des aktuellen Entwicklungsstandes des Kindes und dessen Fähigkeiten gebildet

Beim Freien Spiel

- Dem Kind ein Puzzle Stück für Stück geben
- Dem Kind Bauklötze Stück für Stück geben
- Dem Kind Sandförmchen, die in den Eimer geworfen sind, Stück für Stück zurückgeben

Beim Frühstück

- Nur ein paar Tropfen des Lieblingsgetränkes zum Probieren in sein Glas geben
- Dem Kind nur sehr wenig seiner Lieblingsesse auf den Teller geben (z. B. einen Bissen Kuchen, ein kleines Stück der Brezel)
- Zu wenig Brot auf den Tisch stellen
- Dem Kind beim Frühstück eine Weintraube nach der anderen reichen

Beim Zeichnen und Malen

- Dem Kind die Buntstifte einzeln nacheinander geben

Es sollte deutlich werden: Das Kind interessiert sich für ein Objekt, ein Spielzeug oder das Essen und Trinken usw., das ihm in begrenztem Umfang zur Verfügung gestellt wurde. Zum Beispiel werden nicht alle Buntstifte vor das Kind gelegt, wenn es malt. Stattdessen behält die Fachkraft diese Gegenstände bei sich, was es dem schwerer macht, auf weitere Gegenstände zuzugreifen, die es vielleicht braucht, und dem Kind damit die Möglichkeit gibt zu kommunizieren. Das Gleiche gilt für das Beispiel von Puzzles und Spielen mit Bauklötzen in der Freispielzeit und von Getränken und Speisen während der Frühstückspause. Mit Hilfe dieser Umfeldarrangements werden einige Kinder anschließend in der Lage sein, ihre Wünsche durch Blickkontakt, andere durch Zeigen und wieder andere durch verbale Äußerungen auszudrücken ("Ich möchte einen Bleistift" oder "Bleistift" usw.). Nach dieser Anpassung kann die Fachkraft dem Kind, das z.B. nicht reagiert, Fragen stellen: "Was willst du?" (je nach Kind nonverbal mit Gesten oder mittels Worte. Auch hier kann die Fachkraft Hinweise geben, indem sie sagt: "Du willst...?" usw. und das Kind auffordert, seine Wünsche zu äußern (Blickkontakt herstellen, auf etwas zeigen oder sich verbal äußern). Je nach Reaktion des Kindes (richtige Antwort, falsche Antwort, keine Reaktion) kann die Fachkraft als Vorbild, für das vom Kind dienen, indem es den Gegenstand reicht, reverbalisiert oder Hilfestellung anbietet.

Thorsten drückt seine Aufträge und Anfragen mit Zeichen, Gesten und seiner Mimik aus. Er kann nur sehr begrenzt einzelne Worte nutzen. Er versucht der Fachkraft die Bauklötze zu entreißen. Die Fachkraft gibt Thorsten darauf die Bauklötze Stück für Stück, d.h. sie setzt die Strategie der „begrenzten Menge“ um – und schafft damit für Thorsten die Möglichkeit, eine Bitte zu äußern: „Gib“

*Wie wollen wir es machen.
Gib mir...*

Gib...



3. Etwas unvollständig Lassen

Eine „unvollständige“ Umwelt wird dadurch erreicht, dass einige der Materialien, die für eine bestimmte Handlung/Aktivität erforderlich sind, nicht (vollständig) zur Verfügung gestellt und es so aussieht, als seien einige Schritte der Handlung/Aktivität übersprungen worden: z.B. dem Kind Suppe auf den Teller zu füllen und vorgeben, man hätte den Löffel vergessen. Eine Zahnbürste zum Zähneputzen geben und vorgeben, man hätte die Zahnpasta vergessen. Malpapier vorbereiten und vorgeben, man hätte einen Stift zum Malen vergessen. All das sind Beispiele für ein "Unvollständig-lassen". Es wird also erwartet, dass das Kind den Erwachsenen kontaktiert und das fehlende Material von ihm verlangt. Mit anderen Worten: In diesen Situationen benötigt das Kind die fehlenden Materialien, um die Handlung/Aktivität zu vollenden, und es hat die Möglichkeit, diese Materialien von den Erwachsenen einzufordern. Wie auch in anderen Umweltarrangements unterstützt der Erwachsene hier alle Entwicklungsbereiche des Kindes, insbesondere die sozialen und kommunikativen Fähigkeiten, mit geeigneten Förderstrategien für das Kind und Techniken (Aufforderungen), die das Kind benötigt.

In der Auflistung auf der nächsten Seite wird deutlich, dass es viele Routinen, Aktivitäten und Übergänge im Tagesverlauf des pädagogischen Alltags gibt, die bestimmte Schritte oder Hilfsmittel beinhalten. Nach einer gewissen Zeit sind die Kinder mit diesen Abläufen, Aktivitäten und Übergängen vertraut. In einem Umweltarrangement mit Unvollständigkeit werden in diesen vertrauten Situationen bewusst Irritationen erzeugt. Das Überspringen oder Auslassen vertrauter Schritte bei Routinen, Aktivitäten und Übergängen bietet die Möglichkeit, bei dem Kind viele Fähigkeiten auf natürliche Weise zu fördern.

Z I E L S E T Z U N G

Wünsche ausdrücken

Beim Frühstück

- Dem Kind den Teller oder Löffel nicht geben bzw. vorgeben, dies vergessen zu haben
- Dem Kind einen Teller geben und die Speisen nicht servieren bzw. vorgeben, dies vergessen zu haben
- Dem Kind das Essen geben, nicht aber sein Getränk bzw. vorgeben, dies vergessen zu haben
- Dem Kind keinen Teelöffel oder Zucker geben, nachdem Tee ins Glas gefüllt wurde bzw. vorgeben, dies vergessen zu haben

Beim Malen und Zeichnen

- Dem Kind keine Geräte zur Bearbeitung der gegebenen Knetmasse geben bzw. vorgeben, dies vergessen zu haben
- Dem Kind Buntstifte, aber kein Papier geben bzw. vorgeben, dies vergessen zu haben

Beim Toilettengang

- Dem Kind kein Handtuch nach dem Händewaschen geben bzw. vorgeben, dies vergessen zu haben

Beim Waschen

- Dem Kind die Zahnbürste geben, aber nicht die Zahnpasta bzw. vorgeben, dies vergessen zu haben

Ein weiteres Beispiel zur Erläuterung...

.....

Die KITA Erzieherin Frau Sölle betreut Anton, ein Kind mit einer Autismus-Spektrum-Störung. Anton ist in der Anbahnung und Aufrechterhaltung von Interaktionen eingeschränkt. Frau Sölle möchte, dass Anton eine Interaktion initiiert, indem er Blickkontakt mit ihr aufnimmt. Um dieses Ziel zu erreichen, überlegt sie im Voraus, an welchen Aktivitäten, Routinen und Übergängen Anton im Laufe des Tages im Gruppenraum teilnehmen kann, und plant, welche Schritte dieser Aktivitäten, Routinen und Übergänge sie auslassen sollte. So gibt sie allen anderen Kindern am Tisch während des Malens nacheinander die Malblätter, Anton erhält aber kein Blatt: Frau Sölle „überspringt“ somit Anton und wartet, bis er Blickkontakt mit ihr aufnimmt. Als Anton merkt, dass er kein Malpapier hat und die Fachkraft anschaut, sagt diese: "Gut gemacht, Anton, du hast mich so gut angeschaut.", während sie des Weiteren sagt: "Das ist dein Malpapier." Sie gibt Anton das Papier zum Ausmalen. Wenn Anton allerdings gar nicht bemerkt, dass er kein Malpapier hat, oder so tut, als würde er es nicht bemerken, sagt die Fachkraft in einem überraschten Ton: "Aaaa... Wer hat kein Malpapier! Anton!... Oder?" Sie schafft somit eine Gelegenheit, Antons Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und Blickkontakt mit ihm herzustellen. Wenn der Blickkontakt hergestellt ist, sagt sie: "Gut gemacht, Anton, du hast mich so gut angeschaut.", während sie des Weiteren sagt: "Das ist dein Malpapier." Sie gibt Anton das Papier zum Ausmalen.

Die Fachkraft setzt das „Unvollständig-Lassen“ zur Anpassung der Lernumwelt ein: indem sie z.B. Besteck während einer Pause nicht verteilt, während sie Teller und Gläser beim Essen austeilt, einige erforderliche Spielsachen beim Freispiel nicht austeilt, Seife beim Händewaschen nicht bereitstellt oder das Wasser abdreht, Anton auf eine Schaukel auf dem Spielplatz setzt, aber dem Jungen keinen Schups gibt, etc.

Auf diese Weise schafft sie viele Gelegenheiten für Anton, Verhalten in Richtung Interaktionsanbahnung zu zeigen oder auszuprobieren.

Anpassungen der kindlichen Umwelt

Anton weist eine Autismus-Spektrum-Störung auf. Anton ist in seiner Teilhabe an Interaktion, z.B. dem Herstellen von Blickkontakt und in seiner Fähigkeit, Interaktionen zu initiieren, eingeschränkt. Die pädagogische Fachkraft verfolgt dabei das Teilhabeziel, dass Anton eine Interaktion initiiert, indem er Blickkontakt mit ihr aufnimmt.

Jeder hat Buntstifte, oder?
Wer hat keine Buntstifte?

(3-5 sec. warten)

Gut gemacht Anke..
Du hast sehr guten
Blickkontakt mit mir
hergestellt.
Nimm deine Buntstifte.



Jens weist das Down-Syndrom auf. Jens kommuniziert mit Einzelwörtern, weist aber Schwierigkeiten bei der Wahl und Verwendung geeigneter Wörter zum Ausdruck seiner Wünsche auf. Die pädagogische Fachkraft trifft einige Vorkehrungen, um bei Jens diese Fähigkeit zu fördern.

Im folgenden Beispiel hat die Fachkraft Jens beim Essen nicht die Gabel gereicht, sie hat diesen Schritt der Essensvorbereitung ausgelassen und Jens damit die Möglichkeit geboten, eine Bitte zu äußern.

1. Essen ist fertig...
(3-5 sec. warten)

5. Gib mir eine
Gabel.
(Vormachen.)

3. Was möchtest Du?
(Strategie des
Nachfragens)




2. Auf die Aufforderung zum Essen stellt Bora fest, dass er keine Gabel hat und schaut sich um.

4. Ohne ein Wort zu sagen zeigt Jens auf die Gabel, die von der Fachkraft zur Seite gelegt wurde.

4. Überraschungsmomente / unerwartete Situationen schaffen

In Vorschulklassen können Überraschungsmomente/unerwartete Situationen für Kinder geschaffen werden, indem man sich so verhält, als hätten man etwas vergessen oder versehentlich getan: etwas anderes zu tun, als dem Kind vertraut ist, oder indem ein Gegenstand/Material platziert wird, der nicht in die Umgebung oder die Aktivität passt. In den so geschaffenen überraschenden/unerwarteten Situationen ergeben sich für das Kind Gelegenheiten, viele Fähigkeiten auf natürliche Weise zu erwerben.

Sara weist eine Autismus-Spektrum-Störung auf. Sie hat Schwierigkeiten, Blickkontakt herzustellen. Die Fachkraft schafft eine überraschende/unerwartete Situation, indem sie Sara die Brille verkehrt herum aufsetzt und ihr die Möglichkeit gibt, eine Interaktion mit ihr zu initiieren.



Gut gemacht, du siehst so gut aus...
Werden Brillen so getragen?
Es passt nicht richtig.

Erläutern wir dies an einem weiteren Beispiel....

.....

Für eine Schülerin, die das Bedürfnis hat, zielgerichtet zu kommunizieren, Wünsche zu äußern und Autos liebt, können beispielsweise Aktionen wie das Fahren eines Schiffes auf der Straße oder das Fliegen von Autos anstelle von Flugzeugen Gelegenheiten bieten, diese Fähigkeit zur zielgerichteten Kommunikation zu fördern. Abgesehen davon kann ein Kind, welches Schwierigkeiten in der Kommunikation und beim Blickkontakt hat, dazu gebracht werden, den Erwachsenen anzuschauen,

d. h. Blickkontakt aufzunehmen, indem die Fachkraft dem Kind z. B. die Socken auf die Hand statt auf die Füße zieht, die Brille auf dem Rücken trägt oder den Ärmel der Jacke auf den Kopf anstatt auf den Arm legt. In einer solchen Situation nimmt die Fachkraft dann Blickkontakt zum Kind auf: "Gut gemacht, du siehst sehr schön aus, kann man Socken auch an der Hand tragen?", "Wir werden sie an den Füßen tragen, wo sind deine Füße?", "Komm, zieh die Socken an deine Füße." Mit solchen Kommentaren können Sie Ihrem Handeln einen Sinn geben und so alle Teilhabebereiche des Kindes fördern.



Z I E L S E T Z U N G

Äußerung von Wünschen

Die folgende Liste zeigt Beispiele, wie sich Überraschungsmomente und unerwartete Situationen bei Routinen, Aktivitäten und Übergänge im Tagesverlauf umsetzen lassen.

Im Freispiel

- Dem Kind ein Auto geben, obwohl es eine Puppe beim "Vater-Mutter-Kind" Spiel haben will
- Das Auto füttern anstatt der Puppe
- Neue und unterschiedlich farbige Autos, die das Interesse des Kindes wecken könnten, in einer Ecke bereitgehalten werden

Beim Frühstück

- Kekse in ein Glas füllen, statt Wasser
- Dem Kind ein Glas geben, obwohl es einen Teller möchte
- Dem Kind ein Stift geben anstatt einer Gabel

Beim Lesen

- Das Hinlegen von farbenfrohen Büchern mit vielen Bildern, die größer als die anderen sind und das Interesse des Kindes wecken könnten
- Das Buch von hinten beginnend anschauen, den Text rückwärts vorlesen

Beim Malen und Zeichnen

- Essensutensilien geben anstatt Utensilien zum Bearbeiten von Knetmasse

Bei Übergängen

- Schuhe auf die Hände ziehen anstatt der Füße

Wie in der Liste auf der vorigen Seite zu sehen ist, sind Situationen wie das Reichen eines Autos an das Kind, das eigentlich eine Puppe im Familienspielen haben möchte, das Einfüllen von Keksen in das Glas anstelle eines Getränks zur Essenszeit oder das Reichen eines Glases an ein Kind, das einen Teller möchte, Beispiele für Umfeldarrangements, die überraschende/unerwartete Situationen schaffen.

Die pädagogische Fachkraft Berger brachte an einem Tag neue und unterschiedliche Spielzeuge mit, die die Aufmerksamkeit der Kinder auf sich ziehen konnten, und beteiligte sich am Freispiel der Kinder mit der Strategie, überraschende/unerwartete Situationen zu schaffen. Sie schuf zum Beispiel überraschende/unerwartete Situationen für die Kinder, indem sie die Kleidung der Puppe beim „Vater-Mutter-Kind“ Spiel umgekehrt anzog, mit bunten Autos spielte und den Kindern, die ein Auto wollten, Flugzeuge oder Schiffe gab.



Anpassungen der kindlichen Umwelt

Fast jede Aktivität oder jedes Spiel besteht aus einer bestimmten Reihenfolge oder Routine. Mit anderen Worten, die Reihenfolge und die Materialien des Ereignisses oder Spiels sind mehr oder weniger sicher bzw. erwartbar. Wenn Materialien, die für diese Abfolge oder dieses Spiel/diese Aktivität benötigt werden, verändert werden, wird diese Situation für das Kind zu einer überraschenden und unerwarteten und bewirkt, dass das Kind unwillkürlich reagiert.

Indem Sie zum Beispiel Situationen schaffen, in denen Sie dem Kind ein Puzzleteil statt einer Sandform geben, während es eben diese in den Eimer wirft, dem Kind eine Gabel anstatt eines Löffels, um Suppe zu essen, versuchen, dem Kind beim Ausgehen die Socken auf die Hand zu ziehen, oder versuchen, das Kind dazu zu bringen, während der Sportstunde Sportschuhe zu tragen, ohne vorher die Straßenschuhe auszuziehen, können Sie Gelegenheiten schaffen, Kommunikation zu initiieren, und zwar indem Sie Hindernisse in Situationen schaffen oder Erwartungen nicht erfüllen, die das Kind bereits kennt und/oder erwartet. In diesem Fall könnte das Kind nach einem Löffel statt einer Gabel fragen und darauf hinweisen, dass es beim Ausgehen Socken an den Füßen tragen sollte.

Wie Sie wissen, verläuft bei jedem Kind die Sprachentwicklung in unterschiedlichem Tempo. Dementsprechend können auch die Reaktionen der Kinder auf das Umfeldarrangement unterschiedlich sein. Trotz dieser Unterschiede ist es möglich, die Teilhabe an Kommunikation des Kindes, das sich auf eine bestimmte Art und Weise auszudrücken versucht, mit Hilfe von Umfeldarrangements zu unterstützen und zu fördern. Denn jeder Dialog, den Sie mit dem Kind in den geschaffenen spielerischen und pädagogischen Kontexten führen, ist äußerst wichtig, um dem Kind sprachliche Impulse zu geben.

Quellen

- Bricker, D., Pretti-Frontczak, K., & McComas, N. (1998). *An activity-based approach to early intervention*. Baltimore, MD: Paul H. Brookes Publishing Co.
- Diken, İ. H. (2012). *Erken çocukluk döneminde doğal ortamlarda öğretim. Örnek olaylarla ve resimlerle zenginleştirilmiş anne-baba ve uzman/eğitimci el kitabı (3. Baskı)*. Ankara: Maya Akademi Yayınları.
- Fey, M. E. (1986). *Language intervention with young children*. Austin, TX: Pro-Ed Co.
- Kuder, J. S. (1997). *Teaching students with language and communication disabilities*. USA: Allyn and Bacon.
- McCauley, R., & Fey, M. (2006). *Treatment of language disorders in children*. Baltimore: P. H. Brookes Pub.
- McCormick, L. & Schiefelbusch, R. L. (1990). *Early language intervention: An introduction*. Columbus, OH: Merrill Publishing Company.
- Owens, R. E. (1999). *Language disorders: A functional approach to assessment and intervention*. Neadham Heights, MA: Allyn & Bacon.
- SPIES PROJECT (2010). <http://www.spiesforparents.cpd.usu.edu/Start.htm> adresinden 03.10.2016 tarihinde erişilmiştir.
- Wilcox, M. J., Brown, J. C., Bacon, C. K., Greer, D.C., & Cruz, B. (2001). *Infant child research programs-student clinician handbook*. Tepme-AZ: Arizona State University Pub.

NOTIZEN

A series of horizontal dotted lines for writing notes.



Project Naturalistic Teaching
www.naturalisticteaching.com